

Lesung Ex 32, 1-6

321 Das Volk aber sah, dass Mose lange nicht vom Berg herabkam. Da versammelte sich das Volk um Aaron, und sie sprachen zu ihm: Auf, mache uns Götter, die vor uns herziehen. Denn dieser Mose, der Mann, der uns aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat - wir wissen nicht, was mit ihm geschehen ist.

2 Da sprach Aaron zu ihnen: Reisst die goldenen Ringe ab, die eure Frauen, eure Söhne und eure Töchter an den Ohren tragen, und bringt sie mir.

3 Da rissen sich alle die goldenen Ringe ab, die sie an ihren Ohren trugen, und brachten sie Aaron.

4 Und er nahm es aus ihrer Hand und bearbeitete es mit dem Meissel und machte daraus ein gegossenes Kalb. Da sprachen sie: Das sind deine Götter, Israel, die dich **aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben!**

5 Und Aaron sah es und baute davor einen Altar. Und Aaron rief und sprach: Morgen ist ein Fest für den HERRN.

6 Und früh am andern Morgen opferten sie Brandopfer und brachten Heilsopfer dar, und das Volk setzte sich, um zu essen und zu trinken. Dann standen sie auf, um sich zu vergnügen.

Evangelium Mt 23, 24

24 Ihr blinden Führer, die ihr die Mücke aussiebt, das Kamel aber verschluckt.

Predigt

Liebe Gemeinde

Nathan Söderblom, ein oekumenisch engagierter Mensch der ersten Stunde, sagte: „Für eine geteilte Kirche ist die Welt zu stark!“

Jetzt ist es wieder einmal so, dass ein Thema, der Klimawandel und die grüne Welle in allen Zeitungen, im Fernsehen und wo auch immer diskutiert wird, also die Welt bewegt, von den Kirchen aber nicht viel mehr als das Schlagwort „Bewahrung der Schöpfung“ zu hören ist.

Der Papst hat zwar die mutige Enzyklika „laudato si“ zum Thema verfasst, aber man öffnet dem Papst dafür innerhalb und ausserhalb der Kirche nicht gerade die Tür, sondern scheint sich für seine Schrift eher zu schämen. Auf evangelischer Seite antwortete zwar Friedrich Schorlemmer begeistert, aber keine offizielle Stelle.

Ja, was kann man vom Evangelium aus zum Klimaschutz und zur grünen Welle sagen? Ist das etwas Gutes, oder ist diese grüne Welle sogar Ersatzreligion, gegen die man kritisch angehen muss?

Selbstverständlich gibt es bei der grünen Welle wie bei den meisten Bewegungen Dinge, die fast wie eine Religion daherkommen.

Es gibt z. B. ein paar militante Veganerinnen und Veganer, die ihre Essgewohnheiten für allein seligmachend betrachten.

Und diejenigen, die immer Max-Havelaar-Bio-Kaffee kaufen und mit dem Tesla herumfahren, gleichen ein wenig den Pharisäern, die sich überheblich fühlen, weil sie überall schön sauber den Zehnten bezahlen, im Gegensatz zu den armen Schluckern.

Als ich an der grossen Klimademo in Bern war, sagte eine Frau neben mir zu ihrer Tochter: „Wenn du hier verloren gehst, macht es nichts, da sind lauter gute Menschen um uns herum!“

Da musste ich leer schlucken und dachte, diese Frau sei nicht ganz bei Trost. Sind etwa nur gute Menschen Klimaschützer?

Über die Predigt stellte ich den Vers „Ihr blinden Führer, die ihr die Mücke aussieht, das Kamel aber verschluckt.“ Wir können nun, von diesem Vers ausgehend, die heutige Welt betrachten, und uns fragen, welche Ersatzreligion mit welchem Tier zu vergleichen wäre.

Die erwähnten Kampfveganer und selbstgerechten Grünen würde ich mit der Mücke vergleichen: unangenehm, aber es gibt schlimmeres.

Z. B. gibt es die Religion der Autos. Das wäre noch nicht das Kamel, das verschluckt wird, von dem Jesus spricht, vielleicht ist es eine Fliege, etwas grösser als die Mücke, aber man kann sie noch schlucken.

Die Gebote und Verbote des Autoverkehrs sind heute präsenter als die biblischen.

Würde ich heute in dieser Kirche die zehn Gebote abfragen, wäre ich ziemlich sicher, dass einige etwas überfordert wären. Kaum jedoch, wenn ich zehn Verkehrsregeln abfragen würde. Die Verkehrsregeln sind also heutzutage bekannter als die wichtigsten Regeln aus der Bibel.

Ein Autofahrer wird auch so etwas wie konfirmiert bzw. gefirmt, wenn er den Führerausweis erhält und

danach Zutritt zu den heiligen Hallen, sprich Autobahnen, erhält.

Es gibt auch Gottesdienste am Sonntag. Ich ging als Kind mit meinen Eltern am Sonntag nie in die Kirche. Immer wenn ich heulende Motoren hörte, wusste ich, dass Sonntag war. Heutzutage gibt es zudem die Altgläubigen, die Formel 1 schauen, und die Neugläubigen, die auf Formel E umgeschwenkt sind.

Sie sehen, wenn man nach Ersatzreligionen umschaute, gibt es eindrücklichere Dinge als die grüne Welle.

Wir gehen von der Fliege zur Maus. Eine Maus ist schon sehr gefährlich, wenn man sie verschluckt.

Ich sehe den Flugverkehr als weitere grössere Ersatzreligion.

Jede Religion hat ihre Lieder und so auch der Flugverkehr. Das bekannteste lautet: „Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein!“ von Reinhard May.

Freiheit! Gott stellt sich in den zehn Geboten als derjenige dar, der die Israeliten aus dem Knechtshaus Ägypten in die *Freiheit* geführt hat. Und die Israeliten sagen zu dem Goldenen Kalb, dass es sie in die Freiheit

geführt habe. Freiheit verspricht nun eben auch diese moderne Ersatzreligion, und dann noch grenzenlos!

Zusätzlich sollen Flugzeuge auch noch *Frieden* bringen, heisst es. Wenn Menschen andere Kulturen kennen lernen, dann verstehen sie sich auch besser und würden sich nicht mehr gegenseitig bekämpfen oder gar Krieg führen.

Es mag sein, dass bei einigen wenigen Flugreisen diese horizonterweiternde Wirkung vorhanden ist.

Aber viele fliegen irgendwohin in ein Ressort, treiben ein wenig Sport, um am Abend sich den Bauch am reichhaltigen Buffet vollzuschlagen und flanieren einmal durch die Touristenmeile, um den Zuhausegebliebenen ein Mitbringsel zu kaufen. Nicht viel von kulturellem Austausch.

Eine weitere bedenkenswerte Begebenheit zum Flugverkehr: Ich glaube, es ist nicht zufällig, dass John Lennon in einem Flugzeug sass, als er die Zeile dichtete: „Imagine there's no heaven, above us only sky!“ „Stell dir vor, es gibt keinen jenseitigen Himmel, über uns ist nur ein diesseitiger Himmel.“

Je weniger die Menschen an den jenseitigen Himmel, das Himmelreich, dachten, desto mehr wurde der

diesseitige Himmel mit Flugzeugen, Technik, Waffen und dem Raumschiff Enterprise bevölkert.

Deshalb ist der Flugverkehr meiner Meinung nach die Ersatzreligion in der Grösse einer Maus, die verschluckt wird.

Ich glaube nicht, dass jeder einzelne, der einmal in ein Flugzeug steigt, um das Goldene Kalb tanzt, aber der Nimbus, der in Diskussionen über den Flugverkehr aufstrahlt, hat sehr viel von einem Goldenen Kalb.

Gehen wir weiter von der Maus zur Katze. Also etwas, das mit Sicherheit tödlich ist, wenn man es verschluckt. Da wird es leider etwas abstrakter.

Meiner Meinung nach ist die Ersatzreligion mit solchen ungeheuerlichen Ausmassen der neoliberale Markt, der sich selbst als alleinseligmachend und absolut sieht.

Das findet auch der Papst. Ich zitiere aus der Ezyklika „laudato si“: „Daher bleibt heute alles Schwache wie die Umwelt wehrlos gegenüber den Interessen des *vergötterten* Marktes.“

Um Missverständnissen vorzubeugen: der Kommunismus sah sich selber auch als allein seligmachend und war kein bisschen besser.

Zurück zum Markt: Um die Göttlichkeit des Marktes zu sehen, müssen wir zuerst in's Mittelalter zurückgehen.

Im Mittelalter dachten die Menschen, dass Gott die Welt mit unsichtbarer Hand führt. In einem Leben geschieht vieles, und wenn es am Ende besser kommt als gedacht, war eben Gott mit unsichtbarer Hand am Werk.

Seit Adam Smith, dem Begründer der modernen Ökonomie, ist es nicht mehr *Gott*, der die Welt mit unsichtbarer Hand steuert, sondern der *Markt*.

Der Markt wird zum Gott mit der unsichtbaren Hand.

Und deshalb muss man diesem Markt möglichst ungehindert seinen Lauf lassen, man darf diesem Gott nicht in's Handwerk pfuschen. Es darf deshalb keine Gebote oder Verbote geben, nicht einmal Lenkungsabgaben.

Obwohl man mit einem Gebot, nämlich der Katalysatorpflicht, und einem Verbot, nämlich dem Verbot von FCKW wegen des Ozonlochs, im Umweltbereich gute Erfahrungen gemacht hat, ist es für viele Parteien bzw. Politikerinnen und Politiker absolut tabu, über Verbote oder verbindliche Pflichten nachzudenken. Denn Leitplanken für den Markt sind nicht dumm oder unzweckmässig, sie sind Blasphemie,

Gotteslästerung. Der Marktgott funktioniert nur, wenn er nicht behindert wird.

Einige würden sicher einwenden: wir haben schon genug Regulierung, jetzt nicht noch mehr Regulierungswut. Dem würde ich zustimmen. Ich glaube: Weil man sich nicht an die Themen heranwagt, die ich als Ersatzreligion bezeichnet habe, also an die Mobilität auf der Strasse und in der Luft und an das Internet, das ich jetzt weggelassen habe, damit die Predigt nicht zu lange wird - weil man sich an diese grossen Themen nicht heranwagt, wird dann irgendwelcher Kleinkram reguliert, um so zu tun, als ob man etwas täte, was nützen würde, aber der Umwelt trotzdem nichts nützt.

Die heutige neoliberale Marktwirtschaft will sich auch immer mehr ausdehnen, immer globalisierter werden. Wie viele Freihandelsabkommen hat die Schweiz in den letzten 10 Jahren unterschrieben! Wir können in der Schweiz über fast alles abstimmen, wir können uns beinahe zur Frisur der Bundesräte äussern, aber Freihandelsabkommen schweben weit über allen demokratischen Prozessen. Diese gehören zum innersten Tempelbezirk des Marktgottes, und der ist für das gemeine Fussvolk gesperrt.

Auch im Sommer der angeblichen Klimahysterie wurde nie ernsthaft gefragt, ob eine immer globalisiertere Welt, wo alles hin- und hertransportiert wird, überhaupt klimaverträglich sein kann.

Es gibt auch noch eine persönliche Komponente, was den Marktgott betrifft. Vor Adam Smith, dem Begründer der modernen Marktwirtschaft, sah man den Menschen als eine Mischung aus guten und schlechten Eigenschaften. Schlechte Eigenschaften waren zum Beispiel Geiz und Gier. Jeder und jede hatte dafür zu sorgen, dass Geiz und Gier im eigenen Leben nicht Überhand nehmen würden.

Doch dann kam die freie Marktwirtschaft, und es hiess: wenn *alle* geizig und gierig sind, dann aber der Markt alle Interessen richtig miteinander verbindet, gewinnen am Ende alle. Der Geiz fördert die Effizienz und die Gier die Innovation.

Nicht mehr *Gott* spricht die Menschen gerecht, sondern der *Markt* macht die Menschen gerecht, veredelt ihre schlechten Eigenschaften.

Persönlich wäre es dann so, dass wir weiterleben können wie bisher, die Umwelt weit über Gebühr belasten dürfen, denn dann kommt der Markt und die Innovation, und alles wird gut.

Aber so ist es eben nicht, der Markt hat nicht diese Fähigkeiten und wir Menschen sind schwach.

Wir Menschen sind schwach: Man muss den inneren Schweinehund überwinden, wenn man das Vélo anstatt das Auto nimmt. Es fällt schwer, dem Sohn zu erklären, warum es schwachsinnig ist, auf eine Maturreise nach L. A. zu fliegen, wenn er dann der totale Aussenseiter wäre. Und wenn ich in den Alpen Ferien mache und als total unsexy gelte, weil gerade Sri Lanka und Kamtschatka in sind, geht das nicht spurlos an einem vorüber.

Deshalb: solange es nicht Gesetze oder starke Anreize gibt, die uns alle zusammen auch *einschränken*, die uns helfen, mit *weniger* leben zu lernen, werden wir die ökologische Krise nicht meistern.

Vielleicht fragt sich jetzt der eine oder andere, wo das Kamel geblieben ist. Ich ging von der Mücke über die Fliege zur Maus und schliesslich zur Katze.

Ich masse mir nicht an, das Kamel zu kennen.

Vielleicht gibt es noch andere Ersatzreligionen, die ich nicht erwähnt habe. Vielleicht steht das Kamel irgendwo neben mir und ich sehe es nicht. Es ist immer gut, die Augen bezüglich Ersatzreligionen offen zu haben.

Wer aber bezüglich Ersatzreligion so auf die Umweltschützer und die Grünen eindrischt, der zeigt

meiner Meinung nach auf die Mücke, damit man die schlimmeren Dinge nicht sieht, die wir täglich verschlucken.

Hoffen wir, dass wir die Kraft haben, uns von den falschen Ersatzreligionen abzuwenden hin zu dem wahren Gott.

Amen.

Richterswil, oekumenischer Gottesdienst, 19. Jan. 19